

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 70 (1995)

Heft: 2

Vorwort: Vorwort des Redaktors

Autor: Hofstetter, Edwin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VORWORT DES REDAKTORS

Uniform und Disziplin

Ich reiste in den letzten Jahren des öftern mit der Eisenbahn ins europäische Ausland. So sass ich vor etwas mehr als zwei Jahren an einem frühen Augustmorgen mit Bekannten in einem Sechserabteil im Schnellzug nach Basel, um von dort mit dem EC nach Deutschland weiterzufahren. Kurz nach Baden öffnete sich die Schiebetür; ein Mann trat ohne hörbaren Gruss in unser Abteil. Ein Freund von mir stand auf und fragte den Fremdling nach dem Grund seines Eintretens. Er wolle die Fahrkarten prüfen, sagte er, war sonst aber auf keine Weise als Bahnbeamter zu erkennen. Nach der Kontrolle fragten wir uns, ob das Auftreten, das lose angezogene Hemd und die lässig geknüpfte Hose sowie die freie Haartracht des Kondukteurs zum Erscheinungsbild unserer Bahnen gehören dürfe oder als Disziplinlosigkeit einfach hingegenommen werde. Ganz anders war es dann bei der Deutschen Bundesbahn. Sauber in Uniform gekleidet, auf den Bahnhöfen mit Mütze und älteren Damen gegenüber beim Aussteigen behilflich. Auch zwei sehr korrekt uniformierte Angehörige der Bundeswehr sassen im gleichen Wagen wie wir. Dieses Erlebnis veranlasste mich, weitere Beobachtungen darüber zu machen. Das Resultat der Vergleiche ist für unser Land nicht schmeichelhaft.

Bald kam ich zum Schluss, dass die Vorschriften unserer Schweizerischen Bundesbahn (SBB) entweder sehr grosszügig formuliert oder nach dem Gutdünken einzelner befolgt werden dürfen. Letzteres müsste ein Massstab der Einstellung einzelner Beamter der SBB zur Arbeitsdisziplin sein. So begann ich darüber nachzudenken, ob die vielen Bahnunfälle der letzten Monate im übertragenen Sinne nicht auch mit mangelnder Führung und Disziplin zu tun haben könnten. Ich war seit meiner Jugend irgendwie immer stolz auf unsere SBB und war darum sehr betroffen, als in der Sendung «10 vor 10» unseres Fernsehens vom 27.12.94 der Vergleich von Unfallzahlen mit ausländischen Bahnen gemacht wurde. So war zu vernehmen, dass die SBB pro 100 Angestellte zweimal so viele Unfälle habe wie die Bahnen in den USA. Im Vergleich zu England wären es sogar viermal mehr. Die wiederholt gemachte Feststellung menschlichen Versagens will mir nicht in den Kopf. Menschliches Versagen kann mit Überlastung, ungenügender Ausbildung, aber auch mit mangelnder Hingabe und Pflichterfüllung zu tun haben. Letzteres muss zwingend als fehlende Disziplin verstanden werden. Dies gilt auch für technische Störungen, welche mangelnde Wartung als Ursache haben. Ich halte dafür, dass die SBB-Direktoren gut beraten wären, vermehrt straff zu führen und mehr Disziplin zu verlangen, statt kostspielige Verhaltenspädagogen anzustellen.

Ich möchte zum Beziehungsfeld Uniform und Disziplin einige grundsätzliche Überlegungen machen. Für den Polizisten will die Uniform rein äusserlich seine Macht- und Ordnungsbefugnisse im Rahmen der Gesetze sichtbar machen. Dem Feuerwehrmann gibt die Uniform einen teilweisen Schutz vor Hitze und lässt die Angehörigen eines Löschzuges unter sich Verbindung halten. Dem Soldaten gibt die Uniform gewisse völkerrechtlich anerkannte Rechte und ver-

fassungsmässig verbrieft Aufgaben. Die Uniform vereint die Menschen mit gleichem Auftrag innerhalb einer Gesellschaft. Ergo ist das korrekte Tragen der Uniform auch ein Mass für die Identifikation und die Disziplin einer verpflichteten Einheit gegenüber. Man mag mich vielleicht belächeln, wenn ich die Militäruniform wie früher als das Ehrenkleid des Vaterlandes betrachte.

Sind die aus den Verhältnissen bei der SBB gemachten Folgerungen über die Beziehungen von Uniform, Disziplin und Unfällen auf unsere Armee übertragbar? Ich glaube ja. Für die Bahn ist zwar jede Zugsabfahrt ein «Ernstfall». Für die Armee trifft das im Frieden nur teilweise zu. Militärische Kommandanten können zum Beispiel Risiken unterdrücken, wenn sie auf realistische kriegsnahe Übungen verzichten oder sogar solche verbieten. Man kann auch nur absolut verlässliche Soldaten mit scharfer Munition schiessen lassen, obschon alle Angehörigen der Einheit damit auszubilden wären.

Bei einem eidgenössischen Musikfest wird anlässlich der Marschmusikprüfung auch das Tenue der vorbeimarschierenden Korps mit einem starken Anteil an der Gesamtnote geprüft. Die Experten wissen, dass es zwingende Zusammenhänge zwischen geordnetem Anzug, Disziplin und fehlerfreiem Spiel eines Korps gibt. Entlang der Marschmusik-Strasse machen Soldaten den Verbindungsdienst. Vor Hunderten von Zuschauern steht ein Soldat mit Funkgerät, ungepflegter Haartracht, Kragen weit offen, aufgeknöpfte, herabhängende Krawatte und unordentlich aufgerollten Hemdärmeln. Ein Offizier der gleichen Einheit steht einige Schritte daneben. Welch ein trauriger Anblick und welch schlechtes Beispiel für unsere Armee, dazu noch neben den disziplinierten und gut angezogenen Musikanten. Ich will dieses Erlebnis nur stellvertretend für viele andere aufzeigen. Bedenklich ist der Trend, für Rapporte, Rekognoszierungen und Kadervorkurse die Uniform nicht mehr tragen zu wollen. Schämt man sich oder wollen die Verantwortlichen die Armee in der Öffentlichkeit vergessen lassen?

Einem Bericht über die Inspektionen zur Überwachung der materiellen Kriegsbereitschaft mehrerer Einheiten ist zu entnehmen, dass nach der Einlagerung durch die Truppe bis zum nächsten Kurs bis zu 10% der Korpswaffen, Übermittlungsgeräte und Motorfahrzeuge mit Mängel behaftet und zirka 15% reparaturbedürftig waren. Bei einer mittleren Fliegerabwehrabteilung hätte bei einer Mobilmachung mit diversen Kanonen nicht einmal geschossen werden können. Die Führungsverantwortung bei den Funktionskontrollen und Parkdiensten der Truppe wurde offensichtlich von vielen Kommandanten nicht wahrgenommen. Dazu sei die Frage nach dem Grad der Disziplin und der so viel gepriesenen Eigenverantwortung der einfachen Soldaten gestellt.

Es ist gut, die Armee 95 mit Reformen und neuem Geist zu beleben. Dabei dürfen die Erfahrungen von Erziehung, Disziplin und Führung mit dem guten Geist von gestern nicht vergessen werden.

Edwin Hofstetter